

## Sitzungsberichte.

Sitzung vom 3. V. 15. — P. Schulze legt eine neue sehr bemerkenswerte Form von *Saturnia pavonia* L. ♀ vor. Die hauptsächlichlichen Unterschiede gegenüber den typischen ♀♀ sind kurz folgende: Alles Braun ist mehr oder weniger durch Schwarz ersetzt, auch die Randbegrenzung aller Flügel ist schwärzlich, nach innen gegen die helle Binde hin, besonders auf den Hinterflügeln, rötlich. An Stelle der Zickzackbinde auf den Vorderflügeln ist eine schmale, nur gegen den Innenrand hin einmal deutlich gebogene rötliche Linie getreten. Am Apex treten ebenfalls noch überzählige rote Schuppen auf. Unterseits sind die Verhältnisse entsprechend. Für diese so stark abweichende schöne Form sei der Name *f. vidua* n. f. vorgeschlagen (siehe Abbildung, Type aus Schönwalde 1913 coll. Rangnow). Nach Rangnow wird sie bei Berlin neuerdings häufiger gefunden. Die erste Nachricht in der Literatur



von ihr scheint die Abbildung bei Federley (Festschr. f. Prof. Palmén II, 1905—07 p. 42, Taf. 2, Abb. 9) zu sein, die nach einem in Süd-Finnland gefangenen Stück angefertigt ist; außerdem erzielte er aber ähnliche Stücke durch Einwirkung von Kälte (ca. 17° C) auf die Puppen. Jedenfalls ist auf diese Form noch besonders zu achten. Von verdunkelten *S. pavonia* scheint bisher nur die *f. infumata* Newnham (Ent. Rec. II p. 198, 1891) beschrieben zu sein, die sich auf stark dunkel übergossene ♂♂ bezieht, bei denen auch das Orange der Hinterflügel schwärzlich gedeckt ist. P. Schulze gibt dann eine kritische Besprechung der Arbeit von Verity, Revision of the Linnean Types of Palaearctic Rhopalocera, Linnean Societys Journal Vol. XXXII 1913. Verf. hat es sich zur Aufgabe gemacht, die schon seit 1784 in London befindlichen Linnéschen Tagfaltertypen einer genauen Durchsicht zu unterziehen. Die Originalexemplare Linnés waren durch seine Handschrift und die besondere Art der Nadeln von den später von Smith zugesteckten Exemplaren leicht zu unterscheiden. Von größter Bedeutung ist die Tatsache, daß L. eine ganze Anzahl zu beschreibender Exemplare von Erik Brander, von 1753—1765 schwedischem Konsul in Algier, erhielt, was

verständlich macht, daß eine Anzahl verbreiteter Arten auf afrikanischen Vertretern gegründet worden sind. Verity's Untersuchung macht einige Änderungen in der Nomenklatur notwendig; ein Schelten gegen die Nomenklaturgesetze wäre in diesem Falle völlig verfehlt; für diese Änderungen ist einzig und allein die Lässigkeit der englischen Entomologen verantwortlich zu machen, die es erst im Jahre 1913 für nötig erachteten, sich einmal die seit fast 130 Jahren in London vorhandenen Typen auf ihre Zugehörigkeit hin genauer anzusehen. Da die Arbeit in einer für Entomologen schwer zugänglichen Zeitschrift erschienen ist, werden nachstehend die in der Sammlung vorhandenen Typen aufgeführt:

*Papilio podalirius* L. 1758. Die Type ist ein ♀ von *P. feisthamali lotteri* Aust. Verity will daher den Namen *podalirius* für unseren Segelfalter durch *sinon* Poda 1761 ersetzen. Doch mit Unrecht. Im Systema Naturae X p. 463 führt L. in einer Fußnote *Papilio podalirius* ein, den er aber damals nicht von Augenschein kannte („Habitat in Europae australis et Africae brassicae!“); er zitiert zu dem Namen, ohne eine Beschreibung zu geben, die schon vorhandenen Abbildungen der Art bei Ray, Réaumur und Rösel von Rosenhof. Damit ist eindeutig festgelegt, was unter *podalirius* zu verstehen ist; daß L. später die von Brander erhaltene afrikanische Form fälschlich ebenfalls kurzweg als *podalirius* ansprach, ändert an der Sache nichts.

*P. machaon* L. 1758. 1 ♀ der ersten (oder einzigen) Brut einer nordischen Reise; schwach gelb gefärbt mit schmalen Querbinden und kurzen Schwänzen.

*Thais rumina* L. 1758. Type fehlt.

*Par-nassius apollo* L. 1758. „1 großes ♀ der skandinavischen Rasse“.

*P. mnemosyne* L. 1758. 1 Pärchen, wahrscheinlich aus Finnland.

*Aporia crataegi* L. 1758. 1 skandinavisches ♂.

*Pieris daphidice* L. 1758. ♀ der Sommerbrut mit L.-Zettel, außerdem 1 unbezetteltes Pärchen. Alle 3 gehören der großen mitteleuropäischen Rasse an.

*Pieris napi* L. 1758. ♂ der skandinavischen Rasse, klein mit starker schwarzer Basalbestäubung der Flügel; die Apikalfärbung erstreckt sich längs des Außenrandes weit nach hinten; unterseits sind die Adern der Vorderflügel deutlich mit grauen Schuppen begrenzt, das Geäder der Hinterflügel weist sehr breite und tief schwarz-olivgrün bestäubte Adern auf. Zu der typischen Rasse synonym ist *P. napi arctica* Verity; sie steht der *bryoniae* näher als dem bisher *napi* syn. genannten Tier. Als Extrem der mitteleuropäischen Rassen und als am konstantesten von der Linnéschen Form verschieden gründet Verity auf die erste Generation der Tiere aus Florenz die Subspezies *napi vulgaris* (= *n. meridionalis* Stef.); die Sommerbrut behält ihren Namen *napaeae* Esp.

*Pieris rapae* L. 1758. ♂ der ersten Brut, mit hellgrauem Apikalfleck, ohne Diskoidalfleck, und dicker schwarzer Bestäubung auf der Unterseite der Hinterflügel. Zur Type ist also synonym gen. vern. *metra* Stephens 1827 und f. *immaculata* Fologme 1857. Die Sommerbrut erhält den neuen Namen gen. aest. *aestiva* Verity. *Pieris brassicae* L. 1758. ♂ der ersten Brut, mit schwach grauem Apikalfleck, Unterseite der Hinterflügel stark schwarz bestäubt. Zur Type synonym gen. vern. *charidea* Stephens. Die Sommergeneration erhält den Namen gen. aest. *lepidii* Roeber.

*Euchloe cardamines* L. 1758. 2 Linnéische Pärchen. Mit grossem Apikalfleck auf Ober- und Unterseite. Grüne Zeichnung auf der Unterseite der Hinterflügel sehr ausgedehnt und dunkel und ohne Spur von Gelb. Charakteristische nordische Rasse.

*Euchloe belia* L. 1767 = *Euchloe eupheno* L. 1767. 2 ♀♀ der jetzt als *eupheno* bekannten Art als *belia*. Linné beschrieb in Syst. nat. XII ♂ und ♀ derselben Art unter den Namen *eupheno* und *belia*. Cramer bildete 1782 einen Falter als *belia* ab, der aber nicht die *belia* L. war. Schon 1869 erkannte Butler den Irrtum und taufte die Cramersche Art *crameri* Butl. Da bei L. *belia* vor *eupheno* steht, verbleibt der bisher *eupheno* L. genannten Art der Namen *Euchloe belia* L., während die bisher als *belia* L. bezeichnete Spezies den Namen *crameri* Butler 1869 zu führen hat.

*Leptidia sinapis* L. 1758. ♂ der Frühjahrsbrut, mit grossem verwaschenen Apikalfleck und reicher dunkler Bestäubung auf der Unterseite der Hinterflügel. 1 anderes ♂ aus Ungarn (das einzige Stück der Sammlung mit Vaterlandsangabe) gehört der Sommerbrut an und ist wahrscheinlich später hinzugefügt worden.

*Colias palaeno* L. 1761. 1 Pärchen der skandinavischen Rasse von *palaeno* (außerdem 1 Stück einer nicht genau identifizierten Art nahe der amerikanischen *alexandra* Edw.!).

*Colias hyale* L. 1758. 2 ♂, 1 ♀, anscheinend Sommerbrut.

*Gonepteryx rhamni* L. 1758. ♂ der nordischen Rasse. Klein, bleichgelb, Diskoidalflecke klein, bleich und daher kaum sichtbar. Für italienische Stücke stellt Verity die neue Subspezies *transicus* auf.

*G. cleopatra* L. 1767. 1 ♂ der nordafrikanischen Rasse; synonym zu ihr ist *cl. mauretania* Röber; für die bisher *cleopatra* genannte europäische Form wird der Unterartsname *cl. europaea* Verity aufgeführt; eine extreme Form dieser Rasse ist f. *italica* Gerh.

*Charaxes jason* L. 1758 = *jasius* L. 1767. 1 Pärchen der nordafrikanischen Rasse. Die europäischen *jason* benennt Verity *septentrionalis*.

*Apatura iris* L. 1758. 1 ♂ von *Ap. ilia* Schiff. mit Linnés Zettel „*iris*“, 1 ♂ der f. *clythie* Schiff., ebenfalls mit der Be-

zettelung „iris“, 1 ♀ von f. *clythie*, als viertes 1 mit der Unterseite nach oben gespanntes Exemplar der bisher *iris* genannten Art. Offenbar wollte also L. den Namen *iris* auf die heute *ilia* genannte Art angewandt wissen, infolgedessen schlägt Verity für *iris auct.* den Namen *pseudoiris* vor. Da sich aber unter den Typen auch 1 Stück dieser Art findet, so wird es wohl kaum auf Widerstand stoßen, wenn man in diesem Falle die alteingebürgerte Nomenklatur beläßt.

*Limenitis populi* L. 1758. 1 ♂ mit deutlichen weissen Binden.

*Limenitis sibilla* L. 1758. Kein Exemplar mit Linnéschem Zettel, doch dürfte 1 Stück ziemlich sicher ein Linnésches sein.

*Gropta C-album* L. 1758. 1 Exemplar mit sehr dunkler Unterseite.

*Vanesso antiopa* L. 1758. Kleines Stück mit schmaler Randbinde. Könnte aus Amerika stammen, was L. auch neben Europa als Vaterland angibt.

*Vanesso polychloros* L. 1758. 1 kleines Exemplar mit heller Unterseite.

*Vanesso io* L. 1758 und *urticae* L. 1758 fehlen.

*Pyrameis atalanta* L. 1758. Die gewöhnliche Form mit mäfsig breiten roten Bändern. *P. cardui* L. 1758 1 normales Stück, ebenso *Araschnia levana* L. 1758. *A. prorsa* L. 1758 fehlt. Die übrigen Arten werden in einer der nächsten Sitzungen besprochen werden.

Belling legt mehrere Pärchen von *Spilosoma lutea zotima* Cr. vor, ferner f. *deschangei* Depuiset, bei der nur die Flügeladern gelb bleiben, und f. *totenigra* Seitz, bei der auch der Thorax geschwärzt ist. Heyne berichtet, dafs sich auf seinem Balkon zahlreiche *Notoxus monoceros* L. an einem dort stehenden Vergiftungsapparat eingefunden hätten, offenbar angelockt durch den Schwefelkohlenstoffgeruch. Trotzdem eine beträchtliche Anzahl der Tiere gefangen wurde, fand sich darunter nur 1 abweichendes Exemplar, das der f. *unicornis* Westh. angehört, bei der die Schulterflecke fehlen. Kuntzen bemerkt dazu, dafs die Anthiciden eine besondere Vorliebe für faulende und schimmelnde Pflanzenstoffe hätten, weswegen sie wohl auch der Schwefelkohlenstoffgeruch anlockte. Er selbst hätte einmal in einer Kiste verschimmelter Kongokäfer eine grofse Zahl von lebenden Anthiciden gefunden, die mehreren neuen Arten angehörten.

Kleine (Stettin) berichtet über seine ausgedehnten Untersuchungen über die Biologie der Chrysomeliden, besonders über ihr Verhältnis zu den Nahrungspflanzen (vergl. seine Abh. in der Z. f. w. Insektenbiol.); er bittet die Anwesenden, seine Studien durch lebendes Material häufiger Arten (je ca. 50 Stück)

zu unterstützen. An seine Ausführungen knüpft sich eine rege Besprechung an, u. a. führt O h a u s ungefähr folgendes aus:

Das Studium der Standpflanzenfrage unserer phythophagen Käfer ist noch in den ersten Anfängen und die Zahl derer, die sich mit diesem Gegenstand befassen, ist leider äußerst klein, so daß die Forschungen über diese Disziplin sehr erschwert sind, namentlich sobald es sich um vergleichende Studien handelt und nicht überall häufige Arten in Frage kommen. Die bisherigen Angaben in der Literatur sind mit äußerster Vorsicht aufzunehmen, da sie teilweise ganz bestimmt falsch sind, anderenteils der Begriff der Standpflanze erst in neuester Zeit klar umschrieben worden ist. Nicht alle Pflanzen, auf denen die Käfer gefunden werden, kommen als Nährpflanzen oder gar als Standpflanzen in Frage. Unter Standpflanze ist diejenige Pflanze zu verstehen, die den Larven wie den Imagines als Nährpflanze dient. Für den Fall, daß die Larvenentwicklung an anderen Pflanzen stattfindet als der Ernährungsfraks der Käfer, ist der Begriff der Standpflanze anders zu definieren. Der Wert der Standpflanze wird nicht allein dadurch bedingt, daß er der Art Nahrung gibt, sondern er hängt von vielen anderen Faktoren ab, die zwar mit der Nahrungsaufnahme nicht direkt in Verbindung stehen, wohl aber mit der ganzen Lebensweise (Eiablage, Verpuppung usw.). Es ist nicht zu verkennen, daß es Eigenschaften gibt, die der Pflanze, der Pflanzengattung oder ja der Pflanzenfamilie spezifisch sind, die für die Annahme oder Ablehnung als Standpflanze eine große Rolle spielen. Es kommen meist eine ganze Reihe von Umständen in Frage, die erst durch genaues Studium aufzuklären sind.

Außer den eigentlichen Standpflanzen spielen die Nahrungspflanzen, die man auch als Ersatzpflanzen bezeichnen kann, eine gewisse Rolle. Die Ersatzpflanzen liegen in der Regel in verwandtschaftlicher Nähe der Standpflanzen. Über die Pflanzenfamilie geht es meist nicht hinaus. In der Regel bewegen sich die Ersatzpflanzen aber schon innerhalb einer Untergruppe der Pflanzenfamilie.

Ist die zu untersuchende Käfergattung größer, so sind meist mehrere Käfergruppen zu erkennen, die sich an einer bestimmten Pflanzengruppe finden. Die einzelnen Arten einer Gruppe sind in ihren Ansprüchen an die einzelnen Gruppen der Pflanzenfamilie sehr verschieden. Hier machen sich eben auch andere biologische Einflüsse bemerkbar. Die bisherigen Untersuchungen ausschließlich mit Chrysomeliden der Gattungen *Chrysomela* und *Cassida* haben ergeben, daß morphologisch ähnliche Arten auch in ihren Ansprüchen an die Standpflanzenfamilie große Übereinstimmungen zeigen. Es wäre nicht ausgeschlossen, daß weitere eingehende Studien für die Deszendenz der Arten von Wichtigkeit wären.

Zur weiteren Klärung dieser ganzen Angelegenheit ist es notwendig, das Fraßbild genau zu studieren. Das Fraßbild der Imagines ist meist nicht einheitlich. Vor Beginn der Brut ist es anders als während der Brutperiode gestaltet. Auch die Jungkäfer zeigen zuweilen andere Fraßeigentümlichkeiten. Ferner ist der Larvenfraß meist abweichend gestaltet, kann aber auch dem Käferfraß analog sein.

Der Vortragende führte die einzelnen Punkte näher aus und bat schliesslich die Anwesenden um freundliche Unterstützung durch gelegentliche Beschaffung von Material dieser beiden Gattungen.

Sitzung vom 10. V. 15. — Dabbert gibt 3 interessante Monstrositäten von Käfern herum; 1 Exemplar von *Acanthinodera Cummi* n. sp. Hp. (*Ceram.*) besitzt einen linken Fühler, der etwa nur halb so lang ist wie der normale rechte, wobei alle Glieder gleichzeitig eigentümlich flach gedrückt sind; 1 Stück von *Callipogon barbatus* F. (*Ceram.*), der linke Fühler hat bei normaler Gliederzahl nur die halbe Länge des rechten; endlich eine *Lamprima latreillei* McL. (*Lucan.*), bei der die linke Mandibel nur halb so groß wie die rechte, aber sonst normal ausgebildet ist. Schultz hat die Eichengallen von *Andricus circulans* Mayr und *Cynips kollarii* Htg. mitgebracht, und ihre Erzeuger-Gallen und Imagines beider Formen sind sehr verschieden, gehören aber nach den Untersuchungen von Ulbricht (*Entom. Zeitschr. Frankf. a. M.* 26, Nr. 52) derselben Art an, wobei eine nur aus ♀♀ bestehende, agame, Generation (*kollarii*) mit einer zweigeschlechtlichen (*circulans*) abwechselt. Wanaach erinnert daran, daß er schon 1911 (*Berl. Entom. Zeitschr. LVII* p. [1], Sitzungsber.) auf einen Unterschied zwischen *Cynips kollarii* und *lignicola* aufmerksam gemacht hat, der sich auch bei weiteren zahlreichen Zuchten dieser Arten aus den bei Potsdam sehr häufigen Gallen durchweg bestätigt gefunden hat: die seidenartige Behaarung des Abdomens reicht bei *C. kollarii* auf allen Segmenten, namentlich auf dem ersten, sehr viel weiter basal-, und besonders auf dem ersten dorsalwärts, als bei *C. lignicola*, so daß bei dem Potsdamer Material nie ein Zweifel über die Zugehörigkeit eines Exemplars aufkommen kann; auch der Kontrast zwischen dem hellen Rotbraun des Abdomens und dem schwarzbraunen Dorsalfleck des ersten Segments ist bei *C. lignicola* durchschnittlich weit auffälliger als bei *C. kollarii*. Von *C. corruptrix*, die nach der bisherigen Literatur auch nicht von jenen beiden Arten unterscheidbar sein soll, hat W. bisher nur einige alte, schon verlassene Gallen, aber keine Wespen gefunden.

P. Schulze legt 2 märkische Stücke von *Geotrupes vernalis* L. f. *obscura* Muls. (oberseits mattschwarz, unterseits blau-

schwarz) vor (Strausberg 31. VII., 5. VIII.) und eine Reihe Übergangsstücke dazu aus Strausberg und Finkenkrug; alle diese verdunkelten Stücke stammen aus dem Jahre 1910; ferner je eine Reihe von *Geotrupes silvaticus* Panz. aus Bromberg und Berlin, wobei die Bromberger Tiere im Durchschnitt eine etwas stärkere Skulpturierung der Oberseite aufweisen; weiter teilt er mit, dafs er in Rovigno (Istrien) das Eintragen des Nahrungsmaterials bei *Geotrupes laevigatus* beobachtet habe. Trotzdem z. B. Eselsmist reichlich zur Verfügung stand, wurden nur „Schafpillen“, und zwar mit den Vorderbeinen, fortgeschleppt.

Ulrich berichtet über das Verhalten der Raupen von *Lim. populi* L. und *Ap. ilia* Schiff. bei der Zucht. Während sich *ilia* nach der Überwinterung am Zweig stets auf den Blättern aufhält, an die sie in ihrer ganzen Farbenwirkung vorzüglich angepaßt ist, ziehen sich die Raupen von *populi*, deren Farbe in den ersten Stadien braun ist, zur Ruhe nach dem Fressen fast ständig auf die Holzteile der Zweige zurück. Erst nach der letzten Häutung und nachdem die grüne Farbe mehr und mehr hervorgetreten ist, bleiben sie auch zur Ruhe meist an den Blättern. Blätter und Stiele wurden stets durch feine Gespinnstfäden gesichert, ebenso das Astwerk beim Kriechen leicht übersponnen, um so besseren Halt zu bieten. Von vier Raupen haben sich drei bei der Verpuppung am Zweig und nur eine am Blatt angeheftet. Blume und Fässig bezeichnen dieses Verhalten als nicht normal und haben die Raupen stets auf Blättern beobachtet, wo sie sich auch zur Verpuppung ansinnen. Ulrich erwähnt ferner, dafs bei der Raupe von *populi* die beiden bedornten Zapfen auf den vorderen Leibesringen beweglich seien und (in 2 Fällen beobachtet) seitwärts einzeln angelegt werden können. Die Tiere können leicht freistehend gezogen und so gut beobachtet werden, da sie bei genügend frischem Futter die Zweige nie verlassen und auch bei ihrer Vorsicht, mit der sie stets Sitz und Weg durch Spinnfäden sichern, nicht herabfallen. Auch *Ap. ilia* sichert die Blattstiele stets durch einige Fäden, bevor sie ihren Sitzplatz herrichtet.

---

### Vorgeschlagene Mitglieder.

Als neue Mitglieder werden vorgeschlagen:

durch Herrn Dr. Grünberg:

**Erich Otto Engel**, Dachau (Ob.-B.);

durch Herrn Prof. Heymons:

**Zool. Abt. Kgl. bayr. Versuchsstation München.**

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [1915](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Sitzungsberichte. 458-464](#)